

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 7

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Das Schatzkästlein

Es fing damit an, daß ich nach einer Methode suchte, um ein Paar alte Gummistiefel wieder auf Hochglanz zu bringen, und dabei fiel mir ein, daß ich irgendwo ein Heftli aufbewahrt hatte mit Hunderten von Ratschlägen für Hausfrauen, solche die es werden wollen, und solche, denen es schon lang wieder verleidet ist, eine zu sein. Ihr könnt es mir glauben oder nicht, ich habe das Heftli, trotzdem ich es aufbewahrt hatte, nach einigem Suchen tatsächlich wiedergefunden.

Daß kein Wort über Gummischuhhochglanz drin steht, ist eine Kleinigkeit im Vergleich zu der verwirrenden und beglückenden Fülle der Erkenntnisse, die ich aus diesem Heftli zu schöpfen vermochte. Ich habe es bereichert wieder zugeklappt. Mir kann fast nichts mehr passieren.

Da steht zum Beispiel ein Rezept, um Feuerlöschwasser selber herzustellen. Was könnte es Schöneres und Nützlicheres geben? Statt daß man sich, wenn nächstes Mal das Haus wieder einmal brennt, hysterisch ans Telephon hängt und die Feuerwehr aufscheucht, greift man zum bereitstehenden Gütterli mit dem selbstgemachten Feuerlöschwasser und schon legen sich die lodernden Flammen wie brave Hundeli, und all unsere Lieben bleiben uns erhalten, dank dem Schatzkästlein für die Hausfrau. Wenn wir dann sehen, daß wir beim Zubereiten des Löschwassers einen kleinen Fehler gemacht haben, — was ja immer vorkommen kann, — bleibt uns immer noch unbenommen, die Feuerwache doch noch zu alarmieren. Aber zuerst probiert man das Rezept aus. So etwas ist doch beigoscht wichtiger, als aufpolierte, alte Galoschen.

Aber noch gar viel anderes ist in unserm Schatzkästlein zu finden. Da ist etwa ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Schlaflosigkeit. Man trinke gegen Abend den Saft von zwei rohen Zwiebeln, und schläft herrlich, bis der Hund bellt und der Maxli in der Heizung stochert. Ich habe das mit dem Zwiebelsaft ausprobiert, und glaube nicht, daß ich jemals wieder damit aufhöre. Es ist ein unfehlbares Schlafmittel. Denn: wer oder was raubt uns schließlich den kostbaren Schlaf? Es sind unsere Freunde, die uns entweder nach des Tages Mühe und Arbeit heimsuchen, oder uns zu sich einladen. So bleibt uns in der Regel nur der zweitrangige Schlaf nach Mitternacht. Seit ich das mit dem Zwiebelsaft mache, kommt kein Mensch mehr zu mir auf Besuch und keiner lädt mich mehr ein. Ich bin um neun Uhr im Bett, und meine Lieben bestehen sogar darauf, daß ich schon um acht schlafen gehe, um den Zwiebelsaft so richtig auszunützen.

Ueberhaupt Zwiebeln, unsere billigsten und treuesten Freunde. «Tägliches Massieren des Haarbodens mit rohem Zwiebel-

saft macht das Haar kräftig, glänzend und gesund.» Das habe ich, weil ich doch schon mit der Schlafkur so viel Zwiebelsaft verbrauche, von einer Freundin ausprobieren lassen. Und sie hat wirklich prächtiges Haar seither. Trotzdem ist sie jetzt böse mit mir, weil erstens ihr Verlobter sie verlassen hat, um ein Fräulein mit ganz schütterem Haarwuchs zu heiraten, und weil ihr zweitens ihre langjährige Stellung als Direktionssekretärin gekündigt worden ist. Ich habe sie gefragt, warum sie deswegen böse sei mit mir, aber sie hat mir nicht einmal geantwortet. Es ist schade, daß Frauen manchmal so völlig unbegreiflich reagieren. Dabei steht immer in allen Annoncen, das Auge der Herren ruhe mit Wohlgefallen auf dem glänzenden, schönen Haar weiblicher Wesen. Nun, man kann es nicht allen recht machen.

Aber zurück zum Schatzkästlein (obwohl wir es eigentlich gar nie verlassen haben): «Fettige Nasen, die glänzen, verliert man, wenn man sie mit Mandelkleie einpudert.» Das finde ich zwar ein bißchen bedenklich, daß man sie einfach verliert. Lieber eine glänzige Nase, als gar keine. Man soll auch nicht zu radikal sein.

«Schnupfen verschwindet am gleichen Tag, wenn man Kölnisch Wasser auf das Taschentuch tropft.» Heil! Die Aerzte und Chemiker zweier Erdteile mühen sich seit Jahrzehnten ziemlich erfolglos ab, um ein Mittel gegen den Schnupfen zu finden. Wenn die mein Schatzkästlein hätten!

«Das Essen frischer Pflaumen erhält die Zähne gesund.» Denkt im nächsten September dran. Besser vier Wochen im Jahr gesunde Zähne, als gar nie.

«Schnarchen wird eingestellt, wenn man dem Schnarchenden leise den Kehlkopf berührt.» Also! Statt bei mir zu klöhnen,

probiert es doch einmal. Es wird den Heiri bestimmt nicht stören.

«Kalte Füße im Winter: um jeden Fuß einen halben Bogen Zeitungspapier wickeln und darüber die Strümpfe anziehen.» Es wirkt großartig, aber es hat mich sechs Paar Nylons gekostet. Jetzt bleiben mir nur noch die halben Bogen Zeitungspapier.

«Prüfungsangst: Am Vortage und am Tage selber dreimal täglich zehn Tropfen Tinctura Gelsemii. Alle Aufregung und Angst schwindet sofort.»

Was die Welt von 1950 braucht, ist Tinctura Gelsemii.

Und zum Schluß etwas, das mir geeignet scheint, uns über die Feiertage hinwegzuhelfen:

«Man kriegt keinen Schwips mehr! Wenn man gezwungen ist, in Gesellschaft viel zu trinken, und nicht dem Rausch verfallen will, kauge man alle halbe Stunde drei bis vier Kaffeebohnen gut und schlucke sie hinunter.»

«So», habe ich zum Gopfried gesagt, «das probieren wir dann am Silvester.» Aber der Gopfried erwies sich, wie immer, als neuerungsfeindlich. Er sagte, er könne sich beim besten Willen keine Konstellation denken, die mich zum Alkoholkonsum «zwingt». Ich hätte nach seiner Erfahrung demselben bis anhin, wenn schon, dann durchaus freiwillig obgelegen. Warum Kaffeebohnen? In der Beschränkung zeige sich erst der Meister, und überdies komme es billiger.

Nun, das will nicht heißen, daß Ihr es nicht probieren solltet. Dem Gopfried hat es immer schon am experimentellen Forschungsgeist gefehlt. Er will immer alles so haben, wie man es schon immer gehabt hat. Bis jetzt hat mich das nicht so gestört, aber seit ich das Schatzkästlein, das ich



«Ich hätte gern ein Buch mit Likörrezepten. Ich habe noch Kirschen, die ich aufbrauchen möchte.» Copyright by Punch

einst ungelesen in einer Schublade verschwinden lief, entdeckt habe, frage ich mich doch sehr, ob ich mit einem grundsätzlichen Erneuerer nicht besser dran wäre. Schon wegen dem Zwiebelsaft.

Bethli.

Nochmals:

«**untüchtig, snobistisch und faul ...**»

Liebe Babett! Ich habe Deinen Artikel gelesen, und ich begreife, daß Du in Hausfrauenkreisen als «untüchtig, snobistisch und faul» gelten mußt. Ich wollte Dir, in der ersten Aufwallung, meine Freundeshand entgegenstrecken, denn ich fühle mich wesensverwandt mit Dir. Auch ich zähle bei tüchtigen Hausfrauen nicht mit. Auf mich trifft ganz besonders das «faul» zu. Wenn ich jedoch zögere, Dir die erwähnte Freundeshand tatsächlich anzubieten, so geschieht es aus Furcht, abgewiesen zu werden.

Denn siehe, mich kennzeichnen nicht nur die drei vorerwähnten üblen Eigenschaften; ich stehe daneben noch im Ruf einer traurigen Gattin und Mutter! Ich entfremde meinen Mann und meine Kinder einem trauen Familientisch, ich gewöhne unsere Sprößlinge in zartem Alter an das Wirtshausleben, und ich werde mich nicht zu verwundern haben, wenn die armen Geschöpfe auf dieser schiefen Bahn abrutschen und schließlich ganz dem Laster verfallen. Und obwohl uns Freunde und Bekannte in bewegten Worten die moralische Verwerflichkeit unseres Tuns vor Augen halten, fahren wir – stur und unbelehrbar – fort, uns am Rande dieses Abgrunds zu bewegen. Welch ein Licht fällt da auf mich, die Frau und Mutter!

Ich weiß, es ist keine Entschuldigung für mich, daß sich sämtliche Familienmitglieder höchst angeregt und glücklich fühlen. Es ist nur ein Beweis dafür, wie schnell der Mensch abstumpfen kann.

Wie es soweit gekommen ist, möchtest Du wissen, Babett. Nun, es ist einfach meine Lösung des Dienstbotenproblems. Wir haben die Nannerl – Du erinnerst Dich vielleicht noch an sie –, nachdem wir ihrer und ihrer Kaiserschmarren müde waren, nach Oesterreich zurückgeschickt. Dann machte ich den Haushalt mit kleiner Wäsche, Bügeln und Flickern allein. Infolge meiner Untüchtigkeit (siehe oben) jedoch gelang es mir nicht wie andern Hausfrauen, im Handumdrehen das Haus, den Mann und die zwei Kinder zu besorgen, und wir kamen überein, das Mittagessen in einem nahen Restaurant einzunehmen. Du erkennst das Unmoralische, Babett! Mein Mann kommt direkt von der Arbeit dorthin, ich ziehe mittags Ueberärmel und Schürze aus und wandere vergnügt mit den Kindern zum Essen. Jeden Tag freuen wir uns darauf, und täglich sind wir von neuem gespannt, «was es gibt». Nach dem Essen gehen wir alle zusammen heim, hockeln in der Stube und trinken Kaffee.

Ich erspare mir somit: das Einkaufen für die Hauptmahlzeit, einmal Kochen und einmal Abwaschen. Nebst etwas Nervenkraft. Und ich gewinne vor allem: einige freie Zeit für mich.

Ich ahne, was jetzt kommt, Babett! Ich bin darauf gefaßt. Noch jede meiner Mitschwester hat es so gemacht. Ach, möchtest Du eine Ausnahme bilden! Du ziehst die Augenbrauen hoch, blickst mich befremdet an und fragst: was tust Du denn

Die Seite

in dieser freien Zeit? Strickst Du den Kindern Jacken und Pullovers? Überziehst Du Lampenschirmgestelle? Machst Du Tischdecken mit Kreuzstichmuster?

Und hier folgt nun das Gräßliche für mich. Daß ich auf alle Deine Fragen antworten muß: nein! Ich bin eine so tiefstehende Hausfrau, siehst Du, daß ich Pullovers, Lampenschirme und Tischdecken, wenn ich deren benötige, im Fachgeschäft fix fertig kaufe. – Jetzt wendest Du Dich ab, ich fühl's. –

Denn nie wirst Du verstehen, wie kläglich wenig ich tue, in meiner freien Zeit. Ich lese ein neues Buch, ich mache ein bißchen Musik. Und manchmal schreibe ich einen kleinen Artikel – wie diesen hier, zum Beispiel. Gertrud.

Zum «Gästebuch»

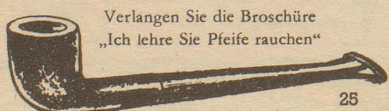
Liebes Bethli! Mit Behagen und Schmunzeln habe ich Deinen «Anti-Gästebuch» gelesen und ich muß mich als Freund des umstrittenen Buches bekennen. Schau, Deine Kritik ist negativ, Dein Ziel ist die vollständige Ausrottung der Gästebücher. Daß Du damit nicht durchdringen wirst, ist zu befürchten. Drum rufe ich Dir zu: Das Unvermeidliche mit Würde tragen! Und statt in Zukunft das Buch diskret verschwinden zu lassen und damit die Gastgeber vor den Kopf zu stoßen: Leg Dir eine Sammlung von geistvollen Gästebucheintragungen an, auf daß Du jedesmal nur die ent-



Ich hab's ihr gesagt

Ein Auto ist höchstens Beweis für Geld, aber eine Pfeife – die zeugt meist für steten Charakter.

Männer rauchen Pfeife!



Verlangen Sie die Broschüre „Ich lehre Sie Pfeife rauchen“

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo
Direktor Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Biosma

Zitronen-Creme

für fleissige Hände
Die ausgiebige Tube Fr. 1.65
in Fachgeschäften

Schlank: Amaigritol
Regt Darmtätigkeit, Flüssigkeits-Ausscheidung und fettabbauende Drüsen an und bekämpft überflüssige Fettpolster. KUR Amaigritol Fr. 16.-, Originalpackg. Fr. 6.- in Apoth. und Drog., wo nicht d. Lindenhol-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

MUMPF SONNE

Spezialität Rheinische
J. Schärli

Mürren

Sonnig und schneeseicher 1650 m
SKI- UND EISLAUF-SCHULE IN DEN HOTEL-PREISEN EINGESCHLOSSEN



**alle mit
Silva
Check**

zum Picknick, auf Touren
HEIDI Rahm, Emmentaler, Assortiert, Schinken, Kräuter, Streichkäse



der Frau

sprechende Schublade ziehen mußt. Damit wirst Du beim Gastgeber Freude, bei den Mit-Eingeladenen aber Bewunderung hervorrufen. Hier einen Grundstock für Deine Sammlung:

Was für den Stier das rote Tuch
Ist für den Gast das Gästebuch —

So vor ein Stammbuch hingezerrt —
Gibt es Verdruf;
Man fühlt sich ins Klosett gesperrt,
Obschon man gar nicht mußt ...

Zu ergänzen ad libitum et infinitum.

Dein Peter.

Lob einer Mutter!

Ich ging vom Blumenladen an der Bahnhofstraße in Zürich, vis-à-vis vom Paradeplatz gegen Grieder. Ich überquerte mit vielen anderen zusammen die Straße. Als ich schon auf dem Trottoir angelangt war, stieß mich jemand heftig in die Seite und drückte sich zwischen mich und eine Dame. Ich schaute auf und gewahrte ein halb-wüchsiges Mädchen von etwa 12 oder 13 Jahren. Ohne stehen zu bleiben drehte ich den Kopf nach ihr und sagte: «A Diner Schtell hät ich mich wenigstens entschuldiget. Mer söt sich überhaupt nüt äso dureschtoffe und der ander uf d Site drucke, das macht mer nüd.» «Sie händ ganz rächt», sagte die Dame neben mir und es entwickelte sich ein kleines Gespräch zwischen uns. Zu meinem Erstaunen stellte sich heraus, daß sie die Mutter des unhöflichen

Mädchens war. Sie sagte dann zu ihrem Kinde gewandt: «s nöchsch Mol würsch es vilicht no wisse» — und dann zu mir: «Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie es dem Kinde sagten. Vielleicht nützt es mehr, als wenn ich etwas sage.» Wir verabschiedeten uns auf netteste Art.

Diese Mutter machte mir Eindruck. Wie vielen begegnet man, die jede Unart ihrer Kinder noch in Schutz nehmen! Ihre Kinder sind die ewig Unfehlbaren. Die Haltung dieser oben beschriebenen Mutter wirkte wohlthuend und sie sei den Müttern der «Unfehlbaren» zur Nachahmung empfohlen. — Asp.

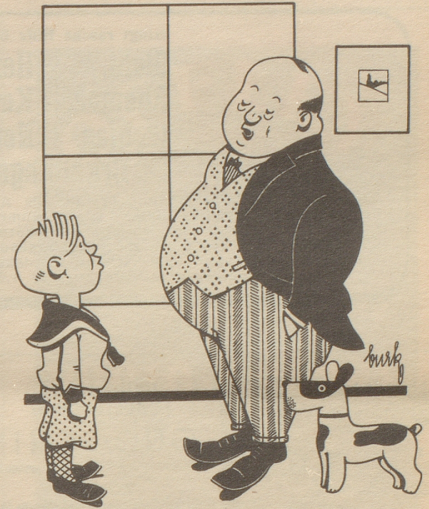
Vom Regeli

Vati sagt zum Regeli, er gehe an eine Sitzung. Etwas später frage ich: «Wo isch de Vati?»; denn es nimmt mich wunder, ob es das Wort Sitzung behalten habe. Es studiert ein Weilchen und meint dann in urchigem Thurgauertütsch: «Neime woner chan hogge.»

Regeli bekommt beim Krämer keine Züggerli mehr, weil es nicht Danke sagen will. Eines Tages schenkt ihm der Mann trotzdem wieder eines der so begehrten Bonbons. Da streckt es ihm sein Händchen hin und sagt: «I gib der grad s Handeli, weisch ,Tangge' bring i eifach nöd zum Müli use.»

An seinem dritten Geburtstag sage ich ihm bestimmt: «Wenn man drei Jahre alt ist, kann man ,Danke' sagen.» Und siehe da, es geht. — Da darf Regeli mit der Nachbarin posten gehen. Freudestrahlend kommt es mit einem Guzi in der Hand heim. Schon unter der Ladentüre habe es der Bäckersfrau zugerufen: «I säge denn scho Tangge wenn i öppis überchomml!» Martina

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebelspalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.



«Pape, was isch das, wenne blitzt?»
«Das isch e Naturschynig!»
«Was isch das e Naturschynig?»
«Wenne blitzt!»

Die lieben Kinder

Großmutter spaziert durch die Stadt mit klein Rosmarie. «Säg, Groseli, gseet eus jez de Liebgott?» «Natürli gseet er is.» «Er ghört is, gäll, und alles wo mir säged?» «Ja, ja, er ghört alls.» «Chann er au rede?» «I tänk es.» «Aber wänn er chann rede, warum redt er dänn nie am Radio ... und d'Angeli laa er meini au nie la singe?» MK

Unsere Kindergartenschwester hat den Kleinen verboten, bäuchlings zu schlitteln. Als nun unser bald fünfjähriger Maxli, der diese Art zu schlitteln ebenfalls vorzog, einen größeren Buben auf dem Bauche dahersausen sieht, ruft er: «Häscht du eigeftli keis Hinder, daß d'ufem Bauch muescht schlittle?» P



... sie schreibt auf

HERMES

Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Illustrationen sind käuflich. Auskunft erteilt gerne der Nebelspalter-Verlag Rorschach.

La Marmite

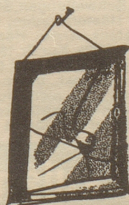
Restaurant · Bar · Tel. (051) 34 24 13

Meine grosse Spezialität:

Kutteln P.K.

eine ganz delikate Platte!

Paul Kaiser-Suter Restaurateur
Schifflande 6 Zürich 1



Wie ein solch zerbrochener Spiegel Ihre Frau ärgert, so auch der alte Radio. Der kratzt schlimm. Jetzt kühner Entschluß; ein neuer Radio vom

**Radiohaus Iseli am Rennweg
in Zürich**

dankt Ihnen mit schönster Musik.
Verlangen Sie Prospekte.

Korpulenz?
KERNOSAN N°10

KRAUTER-TABLETTEN

bauen Fettansatz ab Fr. 2.-u.4.-

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apothek Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 41528

Rössli-Rädli

nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer

Das Wolo-Badehoroskop

«Wassermann» 21. 1. — 20. 2.



Im Wassermann da trägt auch sie zur edlen Kunst die Phantasie. Sie träumt sich badend auf dem Meer als Nymphe, singend aus Homer.

LACPININ-BALSAM, das führende Fichtenbad
Herrlicher Duft im Badezimmer
Flaschen Fr. 3.12 und Fr. 5.45